

Die Schlacht bei Belle Alliance.

Das heftige Nachdrängen Napoleons war die nächste Veranlassung zu der großen entscheidenden Schlacht bei Waterloo oder La Belle Alliance. Jeder Verzug erschien dem Kaiser gefahrdrohend, so rasch als möglich wollte er seinen Gegner vernichten. Wäre es ihm gelungen, er würde wahrscheinlich durch die Niederlande in Deutschland eingefallen sein und die früheren Ereignisse würden sich wiederholt haben. Nun ward seinen kühnen Plänen eine Grenze gesteckt.

Der Morgen des 18. Juni brach düster an; es regnete mit Unterbrechungen wenigstens da, wo das französische Heer stand. Die einzelnen Corps rückten schon von früh an in die Schlachtlinie. Planchenoit war das neben der nach Genappe führenden Straße gelegene Dorf, vor welchem das ganze Heer seine Aufstellung nahm, den linken Flügel bis über Schloß Hougemont, den rechten Flügel bis in die Nähe von Frichermont ausgedehnt. Gegen 9 Uhr klärte sich das Wetter auf; dem Kaiser ward gemeldet, daß die Artillerie zu manövriren im Stande sei. Dieser verließ nun sein Hauptquartier zu Cailieu und ritt über Maison du Roi eine halbe Stunde vorwärts nach dem Pachtshof Rossomme, wo er einen nahe gelegenen Hügel bestieg, von welchem er das Schlachtfeld übersehen konnte. Sein Heer bestand aus vier großen Infanteriecorps und drei Abtheilungen Cavallerie nebst 300 Geschützen. Angesichts der Schlachtordnung der Engländer, die er seiner Linie gegenüber sich aufstellen sah, schien ihm die Bedeutung dessen, was bald sich zutragen würde, klar vor die Seele zu treten. Die Hände auf den Rücken gelegt ging er unruhig auf und ab. Sein Gefolge stand wenige Schritte entfernt. Niemand sagte ein Wort. Dann rief er den Marschall Soult herbei und dictirte ihm eine Ordre, derzufolge Ney das Centrum der Engländer, Mont St. Jean, angreifen, mit 24 zwölfsündigen Geschützen beschießen, und wenn es durchbrochen, das Dorf von den Sappeurs barrikadiren lassen sollte. Es war bezeichnend, daß er Soult, einem seiner entschlossensten Marschälle, der aber Ludwig XVIII. gedient hatte, kein Commando wieder übertragen; er bediente sich nur seines Rathes.

Ungeduldig betrieb er darauf den Aufmarsch seiner Truppen, es war, als fürchte er, die Engländer möchten ihm entrinnen. Gegen Mittag war die Aufstellung vollendet. Um 11 Uhr traten Wellingtons Truppen unter Gewehr. Die Reiterei stand vorzugsweise auf den Flügeln, im Centrum Artillerie und Fußvolf, erstere sehr vortheilhaft auf dem Kamme der Anhöhen. Zwei Stunden später begann die Schlacht. Die französischen Tirailleurs gingen dem Feind kühn auf den Leib. Ihnen folgten starke Infanteriemassen. Aber die Engländer ließen diese nahe herankommen, dann erst lösten sie ihre Kanonen, die ganze Reihen niederschmetterten. Die stark gelichteten Bataillone sammelten sich wieder, gingen abermals vor und wurden abermals zurückgetrieben. Nun stürzte die Reiterei sich auf die Britten. Doch wurde auch sie mit einem so lebhaften und wohlgezielten Feuer empfangen, daß sie in Unordnung gerieth. Da brach brittische Reiterei auf sie ein, überritt die Fliehenden, stürmte auf die hinter ihnen stehende Infanterie, eroberte einen